

Lehrpfad durch die Aargauer Landwirtschaft

 Lehrpfad
Aargauer Landwirtschaft

Biodiversitätsförderung im Kulturland

Unterschiedliche Strukturen wie Wildhecken, Extensive Wiesen und Weiden, Buntbrachen, Getreide in weiter Reihe oder Obstgärten, angebracht zwischen den Ackerflächen, sind ökologische Paradiese für Arten, die sich im Kulturland niedergelassen haben.

1 Tischlein deck Dich: Wildhecke

In einer Wildhecke finden Vögel durch das Beerenangebot oder Insekten durch das Blütenangebot Nahrung. Ausserdem bietet der Lebensraum Wildhecke kleinen Säugetieren wie dem Hermelin Schutz und Unterschlupf.

2 Eldorado der Artenvielfalt: Extensive Wiesen

Auf einer Extensiven Wiese leben bis zu 300 verschiedene Tier- und Pflanzenarten. Extensive Wiesen leisten deshalb einen entscheidenden Beitrag an unsere Biodiversität.

3 Vielfältige Lebensräume: Extensive Weiden

Durch die Trittspuren oder die Dunghaufen der Weidetiere entstehen unzählige Kleinstlebensräume, welche von Kleinlebewesen wie z.B. Amphibien, besiedelt werden.

4 Geschützte Kinderstube: Buntbrache

Brachen bieten Säugetieren wie dem Feldhasen oder dem Rehkitz Schutz vor Feinden. Ausserdem finden Insekten durch das reichliche Blütenangebot in einer Brache genügend Nahrung.

5 Gut versteckt: Getreide in weiter Reihe

Feldhasen brauchen lückig angesäte Getreidefelder oder Bunt- oder Rotationsbrachen, in denen sie ihre Jungen unterbringen können. Die Anbaumethode «Getreide in weiter Reihe» erfüllt diese Voraussetzungen.

Blühendes Leben: Obstgärten

Hochstammobstbäume bieten Insekten während der Blütezeit ein reiches Angebot an Nektar. An den Hochstammobstbäumen befestigte unterschiedliche Nistkästen dienen zur Förderung von spezifischen Vogelarten wie der Gartenrotschwanz oder der Steinkauz.



6



3



4



5

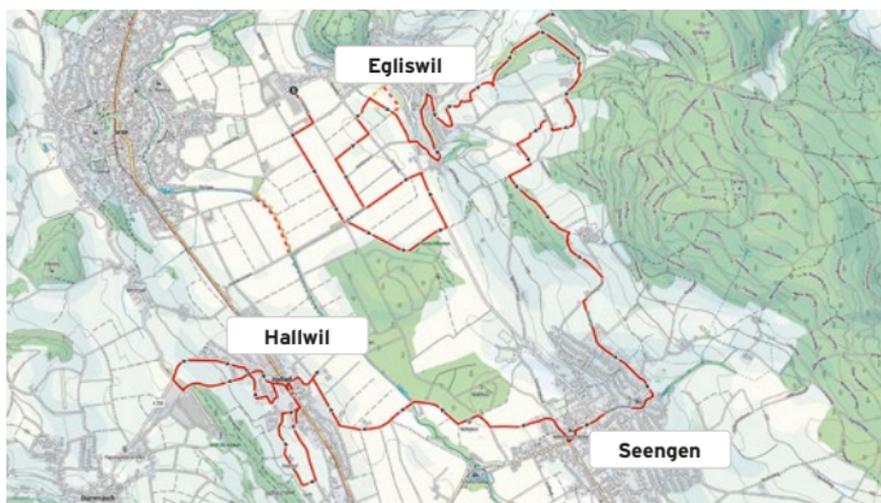


1



2

Lehrpfad Aargauer Landwirtschaft



Zur Karte auf [Outdooractive.com](https://www.outdooractive.com)

Stationen Egliswil

- Kulturland
Betrieb Familie Stofer
- Ökologische Paradiese
Betrieb Familie Stofer
- Extensive Weiden
Betrieb Familie Stofer
- Biodiversität fördern
Betrieb Familie Häusermann
- Blumenwiese
Betrieb Familie Häusermann
- Rapsöl
Betrieb Familie Häusermann
- Buntbrache
Betrieb Familie Häusermann
- Wilde Hecke
Betrieb Familie Häusermann
- Nahrhafte Knolle
Betrieb Familie Woodtli
- Milchwirtschaft
Betrieb Familie Woodtli

Stationen Seengen

- Korridor für Wildtiere
Gutsbetrieb Eichberg
- Dinkelmehl
Gutsbetrieb Eichberg
- Hochstammobstgarten
Betrieb Familie Sandmeier
- Weizen u. Sonnenblumenöl
Betrieb Familie Sandmeier

Stationen Hallwil

- Besuch bei den Schafen
Betrieb Haldenhof
- Geschlossener Kreislauf
Betrieb Haldenhof
- «Market Gardening»
Betrieb Gmüeser
- Patenbäume u. wildes Obst
Betrieb Gmüeser
- Trittstein Biotop Hallwil



[outdooractive.com](https://www.outdooractive.com)

Führungen

Geführte Exkursionen entlang des Pfades in Begleitung einer Fachperson von Pro Natura Aargau und, wenn möglich, einer der mitwirkenden Landwirte.

Interessenten setzen sich bitte unter folgender Adresse mit uns in Verbindung: aktionhase@pronatura-aargau.ch

Gastronomie entlang des Pfades

Hoflade i dr Engi: Engestrasse 3, 5704 Egliswil:

www.hofverkauf-egliswil.ch

Gutsbetrieb Eichberg und Bio Hofladen: Eichbergstrasse 34, 5707 Seengen: www.eichberg.com

Bäsewirtschaft Roos: Roosweg 26, 5707 Seengen:

baesewirtschaft-roos.ch

Restaurant Rebstock: Schulstrasse 1, 5707 Seengen:

www.rebstock-seengen.ch

Haldenhof Hallwil: 5705 Hallwil: www.haldenhof-hallwil.ch

Schlossbistro Hallwil: Schloss Hallwil, 5707 Seengen:

www.museumaargau.ch/schloss-hallwyl/bistro

E-Bike Verleih

Vom 1. April - 31. Oktober besteht jeweils die Möglichkeit, ein E-Bike zu mieten. Kontaktieren Sie dazu das Hotel Krone in Lenzburg:

www.krone-lenzburg.ch/hotel/angebote

oder 062 886 65 65

Beteiligte Betriebe

Auch wenn sie nicht alle mit einem Label verbunden sind, wirtschaften unsere Partnerbetriebe, die Sie entlang des Lehrpfades antreffen, nachhaltig und naturverbunden. Ausserdem steht bei Ihnen das Wohl ihrer Tiere an vorderster Stelle. Folgende Betriebe werden Sie auf dem Lehrpfad kennenlernen:

- **Stofer Peter, Egliswil:** Familie Peter Stofer
- **Hof i dr Engi, Egliswil:** Familie Reto Häusermann
- **Geisshof, Egliswil:** Familie Markus Woodtli
- **Gutsbetrieb Eichberg, Seengen:** Familie Daniel Mahler
- **Bäsewirtschaft Roos, Seengen:** Familie Rolf Sandmeier
- **Haldenhof, Hallwil:** Kurt Brunner
- **Gmüeser, Hallwil:** Thomas Urech & Martina Räber

Kontakt

Pro Natura Aargau Zelgliackerstrasse 4, 5210 Windisch

Tel. 062 822 99 03

pronatura-ag@pronatura.ch

Kleines Bauern ein-mal-eins

Einleitung

Die Landwirtschaft nutzt den Boden einerseits sehr intensiv für die Nahrungsmittelproduktion. Andererseits kann sie mit der Bewirtschaftungsart einen wichtigen Beitrag für die Biodiversität leisten und für ein attraktives Landschaftsbild sorgen. Dieser Lehrpfad soll der Bevölkerung die verschiedenen Leistungen der Landwirtschaft aufzeigen.

Es werden zum Beispiel Blühstreifen angesät um Nützlingen wie Insekten Nahrung zu bieten. Im Weiteren werden Kleinstrukturen wie Asthaufen, Steinlinsen oder Wildhecken erstellt, welche als Trittsteinbiotope verschiedene Lebensräume miteinander verbinden (= ökologische Infrastruktur) und kleinen Säugetieren wie dem Wiesel Schutz bieten.

Der Pfad wurde von der Naturschutzorganisation Pro Natura Aargau konzipiert. Fachliche bzw. finanzielle Unterstützung erhielt Pro Natura Aargau von der Stiftung Kultur und Landschaft Aare Seetal (KLAS), www.klas-seetal.ch, dem Gemeindeverband Lebensraum Lenzburg Seetal, www.lebensraum-ls.ch, sowie dem Swisslos-Fonds.

Der Wirtschaftssektor Landwirtschaft (Agrarwesen) produziert landwirtschaftliche Erzeugnisse auf dafür vorgesehenen landwirtschaftlichen Nutzflächen.

Die Bäuerinnen und Bauern (Landwirte) verkaufen ihre Produkte entweder direkt in ihren Hofläden oder über einen Grossverteiler, welcher die Produkte in seinen Läden anbietet. Da das Bewirtschaften der landwirtschaftlichen Nutzflächen für die Biodiversität sehr wichtig ist, ohne Bewirtschaftung würde unsere Landschaft innert kurzer Zeit verbuschen, erhalten die Landwirte für ihre Leistungen vom Bund ein Entgelt in Form von Direktzahlungen.

Nachfolgend einige Fachbegriffe und Abkürzungen, die im Zusammenhang mit der Landwirtschaft häufig genutzt werden:

Direktzahlungsverordnung (DZV)

Die DZV richtet sich nach den Artikeln 104 und 104a unserer Bundesverfassung und regelt die Beiträge, die unsere Landwirte für ihre unterschiedlichen Leistungen erhalten können. Mit dem Artikel 104a (Ernährungssicherheit) soll die Versorgung der Schweizer Bevölkerung mit Nahrungsmitteln sichergestellt werden. Eine der fünf Anforderungen ist die «standortangepasste und ressourceneffiziente Lebensmittelproduktion.»

Ökologischer Leistungsnachweis (ÖLN)

Dieser Nachweis muss grundsätzlich erbracht werden, damit ein Landwirt Direktzahlungen erhält. Eine Anforderung für diesen Leistungsnachweis ist zum Beispiel die Anlage und Pflege von Biodiversitätsförderflächen (BFF) auf mindestens sieben Prozent der Landwirtschaftlichen Nutzfläche des jeweiligen Betriebes. Als BFF darf zum Beispiel eine Extensive Wiese oder eine Wildhecke angerechnet werden.

Biodiversitätsbeiträge

Werden zum Schutz und zur Förderung der Biodiversität ausbezahlt. Beispiele solcher Fördermassnahmen sind: Extensiv genutzte Wiesen und Weiden, Hecken, Bunt- und Rotationsbrachen oder Hochstamm-Feldobstbäume.

Landschaftsqualitätsbeiträge

Werden für die Erhaltung, Förderung und Aufwertung von Kulturlandschaften entrichtet. Die Landwirte schliessen für unterschiedliche Massnahmen eine mehrjährige Vereinbarung ab. Ein Beispiel einer solchen Massnahme wäre die Anlage und fachgerechte Pflege eines Hochstamm-Feldobstgartens.

Weitere Infos finden Sie unter: www.blw.admin.ch

Programm Labiola (Landwirtschaft-Biodiversität-Landschaft)

Mit diesem Projekt unterstützt der Kanton Aargau die ganzheitliche Vernetzung der Aargauer Kulturlandschaft und fördert auf diesem Weg die Qualität der Landschaft. Ein Beispiel für diese ganzheitliche Vernetzung ist die Vorgabe von unterschiedlichen Schnittzeitpunkten der Extensiven Wiesen. Das Ziel dabei ist ein konstantes Blütenangebot für unsere Nützlinge. Die Landwirte werden für jede einzelne Massnahme entschädigt. Die Teilnahme an diesem Programm ist freiwillig.

Weitere Infos finden Sie unter: www.ag.ch

Begriffe

Nachhaltigkeit, auf Englisch sustainable

Der Begriff Nachhaltigkeit stammt ursprünglich aus der Forstwirtschaft. In einem nachhaltig genutzten Wald wird nur so viel Holz gefällt, als auch nachwachsen kann. Auf diese Weise wird der Wald erhalten und ist auch für die nachfolgenden Generationen noch nutzbar. Die nachhaltige Produktion in der Landwirtschaft, folgt dem gleichen Prinzip. Ressourcen wie zum Beispiel der Boden werden dahingehend genutzt, dass sie nicht geschä-

diget werden. Damit sich der Boden vor der nächsten Nutzung regenerieren kann, werden die Anbauformen deshalb regelmässig gewechselt.

Ökologische Infrastruktur

Als Ökologische Infrastruktur (ÖI) wird ein wertvolles Netzwerk aus unterschiedlichen Lebensräumen bezeichnet. Diese vielseitigen Strukturen sind für unsere Tiere und Pflanzen überlebenswichtig, weil sie ihnen Schutz und Unterschlupf bieten. Für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten sind die heute vorhandenen Lebensräume entweder zu isoliert oder zu klein. Ausserdem weisen sie häufig eine geringe Qualität auf. Deshalb ist es für die Erhaltung der Biodiversität unabdingbar, die ÖI zu unterhalten und zu fördern.

Extensive Bewirtschaftung

Bei der extensiven Bewirtschaftung steht der Erhalt der Biodiversität und das Wohl der Nutztiere im Vordergrund. Die Nutzfläche wird nur so stark beansprucht, dass sie sich zeitnah regenerieren kann. Die Tiere werden artgerecht gehalten. Im Weiteren werden Ökologische Ausgleichsflächen (BFF) angelegt und gepflegt.

Intensive Bewirtschaftung

Die intensive Landwirtschaft verfolgt das Ziel, den maximalen Ertrag aus den Landwirtschaftlichen Nutzflächen herauszuholen. Bei dieser Form der Bewirtschaftung werden alle vorhandenen Mittel zur Produktionssteigerung eingesetzt: Synthetischer Pflanzenschutz, Anbau in Monokulturen, Bearbeitung durch schwere Gerätschaften. Die Biodiversität ist bei dieser Produktionsmethode nicht so wichtig.

Haupterwerb und Nebenerwerb

Viele Landwirtschaftliche Betriebe können sich heute nicht mehr ausschliesslich mit ihren Landwirtschaftlichen Dienstleistungen finanzieren. Deshalb sind einige Bäuerinnen und Bauern in einem Nebenerwerb tätig. Beispielsweise als Mitarbeiter eines Werkhofes oder als Gärtner.

Labels

Diese Labelprodukte werden nach speziellen Vorgaben produziert, die über die gesetzlichen Mindestanforderungen hinausgehen. Daher sind sie teurer als herkömmliche Produkte. Hier sind einige Labels und ihre Besonderheiten:

Demeter: Das Demeter Label ist ein international anerkanntes Label. Es ist das älteste Bio-Label mit den strengsten Richtlinien. Betriebe, die Demeter Produkte herstellen arbeiten nach einem ganzheitlichen Prinzip und im Einklang mit der Natur. Dabei muss jedes Produkt nach bestimmten Vorschriften hergestellt werden. Die Tierhaltung auf einem Demeterbetrieb ist obligatorisch (Mist als Dünger) wobei sie «in ihrer Ganzheit belassen und wesengerecht gehalten werden.» Selbstverständlich behalten die Kühe ihre Hörner.
www.demeter.ch

Bio Suisse: Ein Bio Suisse Produkt muss nach den vorgegebenen Regeln des Verbandes «umwelt- und tier- und menschengerecht» produziert und vermarktet werden. Nachhaltigkeit und Ressourcenschutz sind für das «Bio Label sehr wichtig. «Knospe-Bäuerinnen und -Bauern» verzichten zum Beispiel auf künstlich hergestellte Dünger und Pflanzenschutzmittel. Sie setzen auf natürliche Mittel.
www.bio-suisse.ch

IP-Suisse: «IP-Suisse-Bäuerinnen und -Bauern» setzen sich für eine nachhaltige Schweizer Landwirtschaft ein und stellen ihre Produkte umweltschonend und tierfreundlich her. Im Weiteren nehmen sie an speziellen Massnahmenprogrammen teil, die in Zusammenarbeit mit Naturschutzorganisationen und Wissenschaftlern erstellt wurden. Eines der Programme beinhaltet zum Beispiel die Förderung der Biodiversität durch das Anlegen von Blühstreifen in Ackerflächen. Auch IP-Suisse verzichtet auf den Einsatz von künstlichen Pflanzenschutzmitteln.
www.ipsuisse.ch

KAG freiland: «KAGfreiland-Landwirte» engagieren sich für eine vorbildliche Beziehung zu ihren Nutzern. Die natürlichen Bedürfnisse der Tiere müssen bei Mitgliedern dieses Labels respektiert und eingehalten werden. Legehennen müssen demnach ausreichend erhöhte Sitzstangen zur Verfügung haben und ihre Nester müssen mit Spreu oder Stroh gepolstert sein. Allen Tieren muss ausserdem täglich Auslauf bzw. ein Weidegang gewährleistet werden.
www.kagfreiland.ch